

## SPIRAEA FILIPENDULA.

## ICOSANDRIA PENTAGYNIA.

## SPIRAEA.

Der Kelch 5-, selten 6-spaltig. Die Blumenkrone 5-, selten 6-blättrig. Kapseln 5 bis 12, selten 3, wenigsamig, 2-klappig.  
\*\*Krautartige.

- Spiraea Filipendula* mit krautartigem Stengel, unterbrochen-gefiederten Blättern, fiederspaltigen, gleichförmigen, größeren Blattchen und gipfelständiger, doldentraubichter Aferdolde. (S. caule herbaceo, foliis interrupte-pinnatis, foliolis majoribus pinnatifidis uniformibus, cyma terminale corymbacea.
- Spiraea* (*Filipendula*) foliis pinnatis: foliolis uniformibus serratis, caule herbaceo, floribus corymbosis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p. 1061. Roth Flor. germ. T. I. p. 216. T. II. P. I. p. 552. Hoffm. Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. I. p. 227.*
- Filipendula vulgaris*, an *Molon Plinii?* *C. Bauh. pin. p. 163. Berg. Flor. Francof. p. 150. Buxb. Halens. p. III. Volck. Norimb. p. 168.*
- Filipendula officinarum.* *Rupp. Jen. p. 161.*
- Filipendula.* *Boehm. Lips. n. 542. Dill Gies. App. p. 18.*
- Knollige Spierstaude, Filipendulwurz, Erdeicheln, Tropfwurz, rother Steinbrech, wilde Garben, Haarstrang, Weinblume.
- Wächst in ganz Deutschland, so wie in den übrigen Ländern Europens, in Wäldern, auf trocknen Wiesen und auf Tristen.
- Blühet im Junius und Julius. 2.
- Die Wurzel ausdauernd, ästig: die Äste fadenförmig, meist senkrecht, verschieden gebogen, einige Wurzeln hervortreibend, an der Spitze knollenartig aufgetrieben.
- Der Stengel aufrecht, einfach, stielrund, gestreift, kahl, unten markig, oben röhricht, ein bis zwey Fuß hoch.
- Die Blätter unpaar-unterbrochen-gefiedert: die Blättchen sitzend, oberhalb kahl, unterhalb an der Mittelrippe und am Rande mit kurzen, nur dem bewaffneten Auge deutlichen Borstchen besetzt, die größern länglich, fiederspaltig, die kleinern meist dreylappig und, so wie die Zipfel der größern, an den Spitzen bärtig. Die wurzelständigen Blätter, mehr oder weniger lang gestielt, im Kreise stehend, meist gestreckt; die stengelständigen wechselseitig, durch Verwachsen der Blattstiele mit den Aferblättern gleichsam sitzend. Der Blattstiel gerinnt. Die Aferblätter gepaart, umfassend, länglich, sägenartig, mit dem Blattstiel verwachsen und dadurch selbst vereiniget.
- Die Blumen aferdoldenständig.  
Die Aferdolde doldentraubicht, gipfelständig, aufrecht, nackt. Die Blumenstiele und Blumenstielen stielrund, gestreift, kahl.
- Der Kelch. Eine einblättrige, sechsspaltige, kahle bleibende Blüthendecke mit stumpfen, gefärbten, zurückgeschlagenen Zipfeln.
- Die Blumenkrone sechsblättrig, rosenartig: die Kronenblätter umgekehrt-eyrund-rundlich, dem Kelche eingefügt, elfenbeinweiß, vor dem Entfalten außerhalb rosenroth.
- Die Staubgefäße. Die Staubfäden vielzählig, fadenförmig, dem Kelche eingefügt, in drey oder vier concentrischen Reihen, den Fruchtknoten gegen überstehend. Die Staubhölbchen länglich, zweyfährig, aufrecht.
- Der Stempel. Fruchtknoten mehrere-gewöhnlich zwölf-, eyrund, in einem Kreise stehend. Griffel eben so viele, kurz, unten in den Fruchtknoten sich erweiternd, oben nach außen gekrümmt. Die Narben fast kopfförmig, ausgerandet.
- Die Fruchthülle. Mehrere-gewöhnlich zwölf-längliche, zugespitzte, zusammengedrückte, kurzhaarige, durch den bleibenden Griffel stachelspitzige, einfährige Kapseln, in einem Kreise stehend und einen Kopf bildend.
- Die Samen. Zwey, einer aber nur zur Vollkommenheit gelangend, umgekehrt-eyförmig-länglich, zusammengedrückt, glatt.

Die Arten der Gattung *Spiraea*, welche einen krautartigen Stengel haben, sind von den strauchartigen sehr verschieden, weshalb auch schon Mönch die Gattungen *Gillenia*, *Filipendula* und *Ulmaria* aufstellte. Die beiden letztern Gattungen aber sind, wenn man nicht auf die schraubenförmig gedrehten Früchte der *Ulmaria* sieht, wenig von einander unterscheiden; und nimmt man auf diesen Umstand Rücksicht, alsdann kommt nur dieser Gattung der Name *Spiraea* zu, und die meisten Arten der Gattung, die nach Mönch den Gattungsnamen *Spiraea* behielten, müssen einen andern bekommen. Diese Umtaufe möchte jedoch nicht allgemein gefallen, und daher hat man auch wohl, mit Ausnahme der Gattung *Gillenia*, auf die Mönchschen Gattungen nicht weiter geachtet, ob gleich die *Spiraea Filipendula* und *Ulmaria* deren Fruchthüllen wohl nie aufspringen von den übrigen Arten getrennt zu werden verdienen.

Von der *Spiraea Filipendula* ist die Wurzel, *Radix Filipendulae s. Saxifragae rubrae*, ehemals als Arzneymittel gebraucht worden. Sie ist von angenehmen Geruche und gewürzhaf-bitterlich zusammenziehendem Geschmacke. Sie gehört zu den adstringirenden Mitteln und wurde in der Leucorrhoe, Dysenterie und bey Brüchen empfohlen, ist jetzt aber völlig außer Gebrauch gekommen.

### Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs am Stengel durchschnitten, in natürlicher Gröfse.

- Fig. 1. Eine Blume von welcher die Kronenblätter weggenommen und die Staubgefäße bis auf eins weggeschnitten sind, und
2. der Befruchtungsboden der Länge nach durchschnitten, so daß man auf demselben nur drey Staubgefäße auf jeder Seite in Hinsicht ihrer Stellung und in der Mitte zwey gegenüberstehende Stempel bemerken kann, vergrößert.
  3. Die in einem Kopf beysammenstehenden Kapseln in natürlicher Gröfse.
  4. Dieselben vergrößert und
  5. eine von ihnen besonders dargestellt und
  6. der Länge nach geöffnet, und so auch von gleicher Vergrößerung
  7. ein Same, welcher
  8. der Quere und
  9. der Länge nach durchschnitten ist.